

Handbuch der
**Curriculum
forschung**

Herausgegeben
von Uwe Hameyer
Karl Frey
Henning Haft

Beltz

Sonderdruck

Curriculumforschung und AV-Medien

Ben Bachmair und Wolf Theuring

1	Forschungsanspruch ohne Realisierung – Thesen	473	3.1	Forschungsaktivitäten zu Planungshilfsmitteln und zur Kompetenz des Lehrers	476
1.1	Innovationsvorstellungen	473	3.2	Handlungsforschung, Projektorientierung und aktive Medienverwendung	477
1.2	Das Forschungsdefizit und seine Ursachen	474	3.3	Geisteswissenschaftliche Forschung zum Zusammenhang von Curricula, Medien, Methoden und Unterrichtssituationen	477
2	Anspruch und Realität von Curriculumforschung in Medienprojekten im Produktionsstadium	475	3.4	Empirische Analyse zum Zusammenhang von Medien und Lernzielen	478
3	Fragestellungen curricularer Forschungsaktivitäten zur Medienverwendung	476		Literaturverzeichnis	478

I Forschungsanspruch ohne Realisierung – Thesen

1.1 Innovationsvorstellungen

Zu Beginn der siebziger Jahre haben Bildungspolitiker und Bildungsforscher versucht, die Produktion und Verwendung von Bildungsmedien zu intensivieren und neue Medienformen und -funktionen zu entwickeln. Bis dahin war der Einsatz audiovisueller Medien auf die Schule beschränkt, wo im wesentlichen 16-mm-Filme und Schulfunk am Rande des Unterrichts als Bereicherungsmerkmal Verwendung fanden. Nun sollten audiovisuelle Medien auch in außerschulische Bildungsbereiche (Vorschule, Jugend- und Erwachsenenbildung) eingebracht werden. Unterstützt und auch herausgefordert durch neue Trägersysteme und neue Kodifizierungsformen für AV-Medien wie Video, Super-8-Film, Tonbandkassette usw. sollten auf audiovisuelle Medien zentrale didaktische Funktionen übertragen werden. Um die Motivation im Medienbereich mit der grundsätzlichen Reform des Bildungswesens zu verbinden, wurde die Medienentwicklung programmatisch in einen bildungstechnologischen und curricularen Zusammenhang gestellt (vgl. Punkt 2).

Die Rolle audiovisueller Medien in diesem Innovationszusammenhang wurde dabei mit unterschiedlichen und sich auch überschneidenden

Schwerpunkten bestimmt, wobei das Gewicht entweder mehr auf den Aspekt der AV-Medien als Vehikel der Curriculumrevision, der Verbreiterung der Bildungschancen, der Kompensation des Lehrermangels, der Optimierung des Unterrichts durch Lehrobjectivierung oder mehr auf den Aspekt der kommunikativen Herausforderung gelegt wurde (vgl. u. a. DEUTSCHER BILDUNGSRAT, 1968; SCHRAMM u. a., 1967; EIGLER, 1971; FRANK, 1975; PETERS, 1976; MOOS, 1974; CAPPEL, 1971 und 1973; FLECHSIG, 1972 und 1975; GUTSCHMIDT u. a., 1974; BERTRAM u. a., 1972; Zentrum für pädagogische Berufspraxis, 1978; HALBFAS u. a., 1976). Die Vielzahl konkurrierender Ansprüche, die mit der AV-Medienentwicklung verknüpft wurden, lassen sich in zwei generelle entwicklungsleitende Stränge bündeln:

- Für die verantwortlichen Planungs- und Entscheidungsgremien der Bildungsadministration schienen AV-Medien ein Reformsteuerungs- und Realisierungsinstrument zu sein, dessen innovativer Wert weit über einen abgegrenzten curricularen Verwendungsbereich hinausweist. Das Interesse an einer Kopplung von AV-Medien und curricularer Forschung im engeren Sinn war daher nur einer unter mehreren Ansprüchen.
- Für Pädagogen und Schulpraktiker stand im Mittelpunkt des Interesses die Übertragung

von Unterrichtsfunktionen auf Medien. Die Erforschung curricularer Aspekte des Medieneinsatzes, also Fragen der Verlagerung von Unterrichtsfunktionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf Lehrer und Medien (EIGLER, 1971), die Problematik offener und geschlossener Curricula (vgl. BRÜGELMANN/BRÜGELMANN, 1973) usw. waren nur dann sinnvoll, wenn sie die Veränderung von Berufrollenstereotypen bei Lehrern (vgl. SUSTECK, 1975) sowie die Professionalisierung der Lehrer (vgl. DOERING, 1971) als Innovationsziele mit berücksichtigten.

Dies zeigt, daß auch die Verknüpfung von Curriculumforschung und AV-Medien im engeren Sinne einen Komplexitätsgrad erreicht, der umfangreiche und komplementär aufeinander bezogene Forschungsprojekte in jedem Fall erforderlich macht.

1.2 Das Forschungsdefizit und seine Ursachen

Der Anspruch, die Entwicklung im Bereich der AV-Medien durch Curriculumforschung zu fundieren, wurde jedoch in den meisten Forschungs- und Entwicklungsprojekten entweder gar nicht oder nur am Rande eingelöst (vgl. Punkt 3). In den Überblicksdarstellungen über die verschiedenen Bereiche der Medienproduktion und der Medienverwendung werden curriculare Fragen vernachlässigt. Das gilt z.B. für die Erwachsenenbildung (HALBERSTADT, 1978; DOHMEN, 1975) und die Elternbildung (BORCHERT u. a., 1980), für das Fernstudium (EHMANN, 1978; FORSCHUNGSGRUPPE DES DEUTSCHEN INSTITUTS FÜR FERNSTUDIEN, 1975), für das Schulfernsehen (TULODZIECKI, 1977; BÜCKEN, 1980, 40ff.), für das Vorschulfernsehen (HÖMBERG, 1978; SCHERELL/JACOBI, 1980). Für dieses Forschungsdefizit gibt es folgende zwei Erklärungsmöglichkeiten:

– Eine Ursache ist darin zu sehen, daß die Medienproduktion kosten- und personalintensiv ist, weshalb die Herstellung in zentralen Produktionsstätten wie Schulfernsehabeteilungen, Verlagen, öffentlich-rechtlichen Instituten unter einem erheblichen Zeit- und Kostendruck erfolgt. Langwierige Vorerhebungen, Planungsphasen sowie Zwischenevaluationen und Revisionsphasen verteuern erheblich die Medienherstellung. Für komple-

xere Entwicklungsstrategien können in der Regel weder genügend Zeit noch ausreichende Finanzmittel bereitgestellt werden. Meist blieb als einzige wissenschaftliche Leistung bei der Projekterstellung die summative Evaluation, wobei wiederum die Beschränkung der Finanzmittel eine Projektrevision auf der Basis solcher Evaluationen verhindert.

– Eine zweite Ursache liegt in der institutionellen Abtrennung von Medienproduktion und theoretischer mediendidaktischer oder curricularer Forschungsarbeit. Dahinter steht nicht nur die allgemeine Trennung von Theorie und Praxis, die forschungsstrategisch schwer aufzufangen ist. Vielmehr wird die Medienproduktion von den Herstellern traditionell als Arbeitsprozeß verstanden, der hohe handwerkliche und künstlerische Qualifikationen verlangt und durch Forschung nur unnötig unübersichtlich und schwierig wird (in einer Umfrage unter Schulfunk und Schulfernsehredakteuren lehnten alle Befragten Begleitforschung als überflüssig und hinderlich ab (vgl. CURTH, 1981; dagegen der Anspruch im Institut für Film und Bild, THEURING, 1976).

Die Einstufung der Medienproduktion als handwerkliche Tätigkeit entspricht im wesentlichen auch der Medienverwendung in der Schule. Nach der herkömmlichen Lehrereinstellung ist Medienverwendung ein untergeordnetes Problem im curricularen Entscheidungsspektrum, eine Frage der Unterrichtsmethode, die der Lehrer aufgrund seines Erfahrungsschatzes ad hoc beantwortet. Die Wissenschaftsorientierung in der Unterrichtsplanung wird von den Lehrern meist mit Verlassen der Hochschule aufgegeben, da die von der Schulorganisation geschaffenen Zwänge wissenschaftliches Engagement kaum fördern. Die Bereitschaft der Lehrerschaft, sich an Untersuchungen aktiv zu beteiligen, sich für Forschungsprojekte zur Verfügung zu stellen oder wissenschaftliche Erkenntnisse in der Praxis zu erproben, ist insgesamt gering.

Nach diesen allgemeinen Thesen sollen nun spezifische Aspekte konkreter Projekte diskutiert werden. Zunächst wird der Zusammenhang zwischen Curriculumforschung und AV-Medienentwicklung auf der Ebene gesamtstaatlich legitimer Planungs- und Entwicklungsorgane dargestellt (Punkt 2). Unter Punkt 3 werden

dann Zielsetzung, Perspektiven und Ergebnisse einzelner Forschungsprojekte skizziert.

2 Anspruch und Realität von Curriculumforschung in Medienprojekten im Produktionsstadium

Am Anfang der siebziger Jahre wurde in fast allen offiziellen Bildungsplanungen eine Verbindung von Curriculumforschung und Bildungstechnologieentwicklung gefordert. Die Regierung BRANDT hat 1970 im „Bildungsbericht '70“ ihre Reformvorstellungen zum Bildungsbereich folgendermaßen formuliert: „Eine systematisch angelegte und effektive Lehrplanreform und Curriculumentwicklung setzt den Aufbau eines verbundenen Systems von Curriculumforschung, -entwicklung und -erprobung voraus. Grundlagenforschung, -entwicklung und -auswertung sind mit der Testforschung und -entwicklung sowie mit der Entwicklung und Erprobung von Unterrichtstechnologien zu koordinieren. Dafür ist ein Verbundsystem von Instituten, Projektgruppen und praktischen Modellversuchen notwendig“ (BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG ..., 1970, 90).

Während die Bundesregierung wegen der föderativen Struktur des Bildungssystems nur sehr wenige Möglichkeiten hat, solche Reformintentionen durchzusetzen, kann die „Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung“ als offiziell von den Entscheidungsgremien des Bundes und der Länder beauftragtes Organ Bildungsreformen in Gang setzen. Bildungstechnologische Reformen nehmen in den Planungen der Bund-Länder-Kommission einen breiten Raum ein. Zum Beispiel Abschnitt F des Bildungsgesamtplans „Innovation im Bildungswesen“ definiert Bildungstechnologie folgendermaßen: „Unter Bildungstechnologie wird der systematische Einsatz aller Kommunikationsmedien im Bildungswesen verstanden. Als Unterrichtstechnologie steht sie in einer Abhängigkeit von der allgemeinen Curriculumforschung und -entwicklung“ (BUND-LÄNDER-KOMMISSION FÜR BILDUNGSPLANUNG, 1973, 73f.).

Als Innovationsziele werden im einzelnen genannt: „Berücksichtigung der Möglichkeiten des Einsatzes technischer Unterrichtsmedien bei der Curriculumforschung und -entwicklung. Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln als Voraussetzung für den Einsatz technischer Unterrichtsmedien auf der Basis von Ergebnissen der

Curriculumforschung. Anwendung technischer Medien und technischer Mediensysteme im gesamten Bildungsbereich“ (BUND-LÄNDER-KOMMISSION ..., Bd. 1 [1973] 73f.; vgl. auch „Ergebnisse und Folgerungen der Forschung“, DEUTSCHER BILDUNGS RAT, Bd. 4 [1968], 197f.).

Eine Integration der Forschung und Entwicklung von Bildungstechnologie und Curricula sollte nach Plänen der BLK aus dem Jahre 1973 in neugegründeten zentralen und regionalen Forschungs- und Entwicklungszentren erfolgen. Doch diese wichtige organisatorische Voraussetzung wurde nie realisiert, da die Finanzmittel Mitte der siebziger Jahre aufgrund einer Wirtschaftszession knapp wurden (BTZ und FEOLL waren schon vor diesen Planungen 1970 gegründet worden). Deshalb mußten die traditionellen Medieninstitute die Forschungsaufgaben übernehmen. Da diese personell und finanziell nicht für die neuen Aufgaben eingerichtet waren, konnten sie die angezielte Integration von Curriculumforschung und Bildungstechnologie nicht leisten. Man versuchte daher durch Kooperation zwischen Bildungstechnologieproduzenten und Curriculuminstituten die gestellten Aufgaben zu lösen (vgl. BACHMAIR, 1975). Beispielsweise wurden im Institut für Film und Bild (FWU) im Auftrag der BLK in dieser Form mehrere Modellprojekte entwickelt, z. B.: „Elternbildung im Medienverbund“: das Curriculummateriale waren „Elternbriefe“ des Stadtjugendamtes Berlin; Projekt „Biologie“: Das Curriculum entwickelte das „Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften“ (IPN) Kiel; Projekt „Filmeinheiten für den Elementarbereich“: Die Curriculummateriale wurden vom „Deutschen Jugendinstitut“ (DJI) München entwickelt. Weiterhin fand eine Kooperation mit dem „Raumwissenschaftlichen Curriculum-Forschungsprojekt“ (RCFP) des Zentralverbands deutscher Geographen statt (vgl. SCHULZE-FRÖHLICH, 1980) und schließlich entwickelte das FWU AV-Medien zur deutschen Adaptation des Curriculums „MAN – A Course of Study“ von BRUNER (vgl. SCHÜLER u. a., 1980).

Die Kooperation fand in diesen Projekten nur in der Phase der Curriculum- und Medienentwicklung, nicht jedoch in einer möglichen Phase der Curriculumforschung statt. Curriculumforschung, sofern sie überhaupt von den Curriculumentwicklungsinstituten geleistet wurde (denn auch bei der Curriculumentwicklung geht

man handwerklich vor), tangierte die Medienproduktion nicht. Die audiovisuellen Medien wurden meist ohne Vorerhebungen von Experten und Praktikern produziert. Man ging davon aus, daß die Vorerfahrung dieser Praktiker in genügendem Umfang curriculare Grundsatzerkennnisse für die Medienproduktion wirksam machen würde. Am Beispiel des Projektes „Elternbildung im Medienverbund“ zeigte sich, daß die Integration der curricularen Elternbriefe und der unabhängig davon produzierten Medien in der Praxis auf erhebliche Organisations- und Implementationsschwierigkeiten traf (vgl. Bericht der Forschungsgruppe am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Freien Universität Berlin, 1977). Die Ergebnisse der nachträglich durchgeführten Begleituntersuchung konnten für die Optimierung des Materials aus finanziellen Gründen nicht genutzt werden. Ein Teil der Implementationsprobleme ist sicher auf die schwierige schulische Adaptierbarkeit geschlossener Curricula zurückzuführen (vgl. BRÜGELMANN/BRÜGELMANN, 1973). Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die Forschungsaktivitäten, die im Zusammenhang mit curricularen Medienverbundproduktionen im Rahmen von konkreten Reformprogrammen erfolgten, überwiegend als nachträgliche Erprobungen (summative Evaluationen) realisiert wurden. Diese Evaluationsstudien dienten in der Regel Auftraggebern oder Gegnern der Projekte zur Legitimation kostspieliger Reformprojekte bzw. zum Beweis des Scheiterns von Reformversuchen.

3 Fragestellungen curriculärer Forschungsaktivitäten zur Medienverwendung

Die jeweilige Vorbereitung und Durchführung von *Medienproduktionen* implizierte curriculare Fragestellungen, die, wie bereits dargestellt wurde, in der Produktions- und Forschungspraxis nur mangelhaft beantwortet wurden. Die *Verwendung audiovisueller Medien* in Lehr- und Lernprozessen rückt jedoch andere Fragestellungen in den Blickpunkt curriculärer Forschungsaktivitäten. Hier steht die innere Beziehung von Medien, Methoden, Lerninhalten und Lernsituationen im Mittelpunkt der Überlegungen.

Der Frage der inneren Beziehung von Medien, Methoden, Inhalten und Situationen vorgelagert ist die Frage nach den curricularen Implika-

tionen von Planungshilfsmitteln wie Mediendokumentationen und Medienkatalogen, die wiederum in engem Zusammenhang mit der planerischen und mediendidaktischen Kompetenz des Lehrers zusammenhängt.

Auch hier soll der Frage nachgegangen werden, welche Forschungsprobleme formuliert und wie sie beantwortet wurden.

3.1 Forschungsaktivitäten zu Planungshilfsmitteln und zur Kompetenz des Lehrers

Da Medienproduktion in Zentralinstituten und Medienverwendung in Bildungseinrichtungen institutionell auseinanderfallen ist eine Verknüpfung dieser beiden Bereiche mit Hilfe von Informationssystemen notwendig, die jedoch nur im Zusammenhang mit entsprechenden Lehrerqualifikationen greifen. Die Einbettung von Planungshilfsmitteln in ein Informationssystem, das für einen sogenannten Medienlehrer zurechtgeschnitten ist und zu deren Benutzung Lehrer qualifiziert werden, ist Ziel des Projekts „Medienlehrer“ des FEOLL (Paderborn), das seit 1975 läuft. Ziel dieses Projektes ist, „Vorurteile“ zum Medieneinsatz „abbauen“ und eine „positive Grundeinstellung“ zu fördern (HERTKORN, 1975, 4f.). Im Rahmen des Projektes bekommen Lehrer, die mit Medien arbeiten, Bibliographien, Dokumentationen, Beispiele für den Medieneinsatz im Unterricht, Studienanleitungen, Lernplätze mit Minimalmaterial. Aus diesen curricularen Komponenten ist der sogenannte „Lernplatz“ hervorzuheben (vgl. „Handbuch der Lernplätze“, ARMBRUSTER/HERTKORN, 1979). Die Lernplätze sind Arbeitsplätze, die komplett mit den jeweiligen Curriculelementen ausgestattet sind und jeweils einen mediendidaktischen Schwerpunkt repräsentieren. Die Arbeitsprojektion im Unterricht und Medienpädagogik bzw. aktive Medienverwendung sind solche mediendidaktischen Schwerpunkte zur Medienbeschaffung und zur Medienherstellung. Dieses Projekt ist weniger als Forschungs- denn als Entwicklungsprojekt zu verstehen, bei dem die einzelnen Entwicklungsschritte dokumentiert wurden.

3.2 Handlungsforschung, Projektorientierung und aktive Medienverwendung

Das erste und auch wegweisende Forschungsprojekt, das für den Medienbereich neue Forschungsstrategien entwickeln und dabei auch Medien- und Curriculumprobleme integrieren sollte, war das „Projekt I“ des Bildungstechnologischen Zentrums Wiesbaden (BTZ) von 1972 und 1973 mit dem Projekttitel „Untersuchung und Entwicklung einer lehrerbezogenen Strategie für Curriculuminnovation und emanzipatorischen Medieneinsatz“. Kernstück dieses Projekts ist die Frage nach den technischen Medien, die nicht isoliert im Sinne der bis dahin üblichen Effektivitäts- oder Evaluierungsstudien angegangen wird. Vielmehr ist der gesamte Unterrichtsprozeß Forschungsgegenstand. Das ist notwendig und möglich, weil der „Curriculumprozeß“ „sich auf der Ebene visueller und verbaler Kommunikation“ „vollzieht“ (HEINZE, 1976, 266). So gesehen ist Medienforschung Unterrichtsforschung, die auch die Trennung von Medienproduktion und Medienverwendung (der eine Separierung der Medienforschung in Evaluierungs- und Effektivitätsforschung entspricht) nicht mehr akzeptiert. Dagegen steht das Verständnis vom Unterricht als einer „veränderbaren kommunikativen und sozialen Realität“ (HEINZE, 1976, 265), die durch die „Konfrontation der im Forschungsprozeß vermittelten Informationen mit den eigenen Erfahrungen der erforscht werdenden Subjekte“ Praxis entwickeln hilft (HEINZE, 1976, 261). Jetzt wird nicht mehr die Effektivität der Medien, sondern ihre Funktion zur Unterstützung projektorientierten Lernens untersucht (Projektheft 4, 7). Die Schüler sollen selber die Lernziele ihrer Arbeit bestimmen können (Projektheft 7, 13ff.). Damit werden Medien zum Lerngegenstand im Sinne „kommunikativer Reflexion“ gemacht (Projektheft 4, 45ff.; Projektheft 3; HEINZE/SCHULTE, 1976).

Bei der kritischen Würdigung dieses Projektes läßt sich herausstellen, daß hier eine neue Forschungsmethode entwickelt wurde, bei der Forschung und Entwicklung von Medien und Curricula in einen didaktischen Gesamtrahmen gestellt wurde. Dieser innovative Ansatz konnte jedoch nicht konsequent langfristig weitergeführt werden, da das BTZ Anfang 1975 seine Tätigkeit einstellte.

Ähnliche Ziele verfolgte das Projekt des Instituts für Mediensoziologie des FEOLL „zur The-

matisierung von Konflikten und sozialen Erfahrungen durch Schüler“ von KWELLA, REBITZKI und SCHAEFFER (Abschlußbericht 1975). Das Projekt entwickelt im Rahmen einer Fallstudie u. a., ob und welche Lernziele (Einstellungen/kognitiver Lernzuwachs/Handlungsdispositionen) aus dem Bereich des sozialen Lernens durch ein Projekt zur aktiven Medienverwendung realisiert werden können. Das Interesse richtet sich dabei auf die familiäre Sozialisation der Kinder, insbesondere auf den Vermittlungszusammenhang Familie, soziale Schicht und Persönlichkeitsmerkmale. Mit Hilfe von Strategien der Handlungsforschung versucht man, die besonders herausgestellte These zu belegen, daß „der Gebrauch von Medien keineswegs als Allheilmittel für pädagogisch festgefahrene Situationen angesehen werden kann, auch nicht, wenn es sich um aktiven Medieneinsatz handelt; daß jedoch Medien im Zusammenhang mit einer motivierenden sozialen Situation und für die Schüler anregenden intellektuellen Aufgabenstellung enorme Anreize auch für kognitive Lernprozesse bei Schülern, die gerade diesbezüglich Schwierigkeiten vorweisen, bewirken kann. Entscheidend ist dabei jedoch das Zusammenwirken gegenständlicher, sozialer und intellektueller Motivierung“ (KWELLA u. a., 1975, 122).

3.3 Geisteswissenschaftliche Forschung zum Zusammenhang von Curricula, Medien, Methoden und Unterrichtssituationen

Im Rahmen der Entwicklung eines Curriculums zum Sachunterricht der Grundschule haben GIEL, HILLER u. a. (1974 und 1975) den Vermittlungszusammenhang von Curriculum, Medien, Methoden und Situationen theoretisch erarbeitet und bei der Konstruktion eines Curriculums erprobt. Auch hier richtet sich die Forschungsaktivität nicht auf die Evaluierung von Medien, sondern auf die Entwicklung von Medienfunktionen. Danach haben Medien die Funktion, Realität im Rahmen der Lernwelt zu rekonstruieren. Problem ist dabei, daß die Lernwelt, das sogenannte Unterrichts-„Arrangement“, nicht eindimensional zu konstruieren ist, da die Alltagswelt widersprüchlich ist. Damit Handeln in den Widersprüchen der Alltagswelt auch in der Lernwelt aufscheint, wird die Realität der Alltagswelt mehrperspektivisch in der Lernwelt rekonstruiert. Widersprüche erschei-

nen so als Perspektiven. Die Unterrichtsarrangements werden in drei Dimensionen organisiert: in der Dimension der Rekonstruktionstypen, in der Dimension der Kommunikations- und Lernebenen und der Dimension unterrichtlicher Struktur- und Funktionselemente. Die unterrichtlichen Struktur- und Funktionselemente beschreiben Medienfunktionen, die in Beziehung gesetzt werden zu Lern- und Verständigungsformen, die wiederum in einem Vermittlungszusammenhang mit den außerhalb der Schule vorfindlichen Typen der Rekonstruktion von Realität stehen (analytisch-wissenschaftliche, erlebnis-erfahrungsbezogene, politisch-öffentliche, szenisch-spielerische Form der Rekonstruktion). Aufgrund dieses dreidimensionalen Vermittlungszusammenhangs wurden Unterrichtsmaterialien produziert.

3.4 Empirische Analyse zum Zusammenhang von Medien und Lernzielen

Die Begleituntersuchung zur Sesamstraße (BERGHAUS / KOB / MARENCIC / VOWINCKEL, 1978) stellt die Frage, ob Fernsehen im Vorschulbereich über die Funktion der Vermittlung außerschulischer Erfahrungen (10) hinaus, also die Funktion des Fernsehens, verschlossene Lebensbereiche („Berufs- und Arbeitswelt“) zu erschließen, für soziale Lernprozesse (Konfliktverhalten, Geschlechtsrollen), Bedeutung hat. Im Rahmen der Begleituntersuchung wurden eine standardisierte Inhaltsanalyse, standardisierte Beobachtung, eine repräsentative Elternumfrage zu sozialen Beziehungen, eine repräsentative Erzieherbefragung über Einstellungen zum Fernsehen und eine Repräsentativerhebung (Interviews) zur Fernsehnutzung und zum Fernsehverhalten durchgeführt. Die „Durchsetzungsmöglichkeiten von sozialen Lernzielen“ stellten sich bei einem „distanzierten und anonymen pädagogischen Verfahren“ wie dem Fernsehen als „unsicher und von vielen unkontrollierbaren Faktoren abhängig“ dar (195). Entscheidend ist die Einbettung sozialer Lernprozesse in eine unmittelbare Erziehungssituation, in der ein hoher „Konsensus bei den mitbeteiligten Erziehungspartnern“ besteht (195). Dabei ist nur eine begrenzte Zahl von sozialen Lernzielen realisierbar (196), die auf mehrere Lernschritte verteilt sind.

Wie wichtig es ist, daß audiovisuelle Medien in die Erziehungs- und Unterrichtssituationen ein-

gepaßt werden bzw. passen, zeigt sich auch an einer Fallstudie, in der die Medienverwendung in einer Schule beobachtet wurde (BACHMAIR, 1976 und 1979, 151 ff.). Diese Studie zeigte, daß Lehrer nicht planend durch mediendidaktische Maßnahmen (1979, 200f.) die Übereinstimmung von Unterrichtssituationen, Lernzielen und audiovisuelle Medien herstellen. Dabei geraten Lernziele des Lehrers und die nichterkannten Lernziele audiovisueller Medien in einen Widerspruch, der intendierte Lernprozesse erheblich beeinträchtigt.

Literaturverzeichnis

- ARMBRUSTER, B./HERTKORN, O.: Handbuch der Lernplätze. Bad Heilbrunn 1979.
- BACHMAIR, B.: Thesen zum Zusammenhang von Curriculumentwicklung und Medienproduktion. In: ISENEGGER, U./SANTINI, B. (Hrsg.): Begriff und Funktion des Curriculums. Weinheim 1975, 56–83.
- BACHMAIR, B.: Fallstudie zur Medienverwendung, Untersuchung zum Bedingungs-zusammenhang audiovisueller Medien in der Schule. Hamburg 1976 (AV-Zentrum der Uni Hamburg).
- BACHMAIR, B.: Medienverwendung in der Schule. Berlin 1979.
- BERGHAUS, M./KOB, J./MARENCIC, H./VOWINCKEL, G.: Vorschule im Fernsehen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung zur Vorschulserie Sesamstraße. Weinheim 1978.
- BERTRAM, H./COENEN, R./KARST, S./REESE, U.: Moderne Unterrichtstechnologie. Situationsanalyse und Basisinformation zur Forschung und Anwendung in der Bundesrepublik Deutschland. München 1972.
- BILDUNGSTECHNOLOGISCHES ZENTRUM: Projekt I, Untersuchung und Entwicklung einer lehrerbezogenen Strategie für Curriculuminnovation und emanzipatorischen Medieneinsatz, Projektheft. Wiesbaden 1972 und 1973 (BTZ).
- BORCHERT, M./DERICHS-KUNSTMANN, K./RÜDEN, P. v.: Fernsehen in der Elternbildung. München 1980.
- BRÜGELMANN, H./BRÜGELMANN, K.: Offene Curricula – ein leeres Versprechen? In: Die Grundschule 5 (1973) 3.
- BÜCKEN, F. J.: Schulfernsehen. München 1980.
- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNGSFORSCHUNG: Zur schulinternen Organisation von Unterrichtsmitteln. Überlegungen und Empfehlungen im Zusammenhang mit MME. Berlin 1976.
- BUND-LÄNDER-KOMMISSION FÜR BILDUNGSPLANUNG (Hrsg.): Bildungsgesamtplan, Band I. Rahmenplan für das Bildungswesen und Bildungsbudget. Stuttgart 1973.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT: Bildungsbericht '70. Bericht der Bundesregierung zur Bildungspolitik. Bonn 1970.
- CAPPEL, W.: Möglichkeiten und Grenzen der Bildungstechnologie in der Bundesrepublik. In: Film-Bild-Ton (1971), 5–15.
- CAPPEL, W.: Curriculumentwicklung und audiovisuelle Medien. In: AV-Praxis (1973), 3–8.
- CURTH, W.: Wert und Bedeutung wissenschaftlicher Begleituntersuchungen zu Schulfunk- und Schulfernsehsendungen

- für die verantwortlichen Programmgestalter. Manuskript. Hamburg 1981.
- DEUTSCHER BILDUNGSRAT (Hrsg.): *Begabung und Lernen. Ergebnisse und Folgerungen neuer Forschungen.* Band 4, Gutachten und Studien der Bildungscommission. Stuttgart 1968.
- DOERING, K.: *Lehrerverhalten und Lehrerberuf. Zur Professionalisierung erzieherischen Verhaltens.* Weinheim 1971.
- DOHMEN, G.: *Wie lernen Erwachsene?* In: *Unterrichtswissenschaft 3* (1975), 1–13.
- EHMANN, C.: *Fernstudium in Deutschland.* Köln 1978.
- EIGLER, G.: *Auf dem Weg zu einer audiovisuellen Schule.* München 1971.
- FLECHSIG, K.-H.: *Bildungstechnologie und Curriculumentwicklung.* In: *PL* (1972) 3, 129–137.
- FLECHSIG, K.-H.: *Forschungsschwerpunkte im Bereich der Unterrichtstechnologie.* In: *DEUTSCHER BILDUNGSRAT* (Hrsg.): *Bildungsforschung, Probleme – Perspektiven – Prioritäten, Teil 2.* Stuttgart 1975, 125–180.
- FORSCHUNGSGRUPPE AM INSTITUT FÜR SOZIALPÄDAGOGIK UND ERWACHSENENBILDUNG DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN: *Evaluation des Projektes „Elternbildung im Medienverbund“.* Berlin 1977.
- FORSCHUNGSGRUPPE DES DEUTSCHEN INSTITUTS FÜR FERNSTUDIEN AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN (Hrsg.): *Forschungsreport Funkkolleg – Modell V und VI.* Weinheim 1975.
- FRANK, H.: *Neue Bildungsmedien und -technologien in der Schul- und Berufsausbildung.* Göttingen 1975.
- GIEL, K./HILLER, G. G./KRÄMER, H.: *Stücke zu einem mehrperspektivischen Unterricht. Aufsätze zur Konzeption I.* Stuttgart (1974) und *Aufsätze zur Konzeption II.* Stuttgart 1975.
- GUTSCHMIDT, F./KREIGENFELD, C./LAUR, U./RAUNER, F./WENZEL, E.: *Bildungstechnologie und Curriculum.* Berlin, Hannover 1974.
- HALBERSTADT, J.: *Über den Umgang mit Medien und Materialien in der ev. Erwachsenenbildung.* In: *DEUTSCHE EVANGELISCHE ARBEITSGRUPPE FÜR ERWACHSENENBILDUNG (DEAE): Die Erwachsenenbildung als evangelische Aufgabe.* Karlsruhe (DEAE) 1978, 49–90.
- HALBFAS, H./MAURER, F./POPP, W.: *Lernwelten und Medien.* Stuttgart 1976.
- HEINZE, T.: *Handlungsorientierte Curriculumforschung als Kritik und Alternative zur Technologisierung der Didaktik und Unterrichtsforschung.* In: *ISSING, L./KNIGGE-ILLNER, H.* (Hrsg.): *Unterrichtstechnologie und Mediendidaktik.* Weinheim 1976, 251–274.
- HEINZE, T./SCHULTE, H.: *Decodierung als Mittel der Ideologiekritik. Handlungsorientierte Entwicklung eines Unterrichtsmodells zur Medienerziehung.* In: *ISSING, L./KNIGGE-ILLNER, H.* (Hrsg.): *Unterrichtstechnologie und Mediendidaktik.* Weinheim 1976, 299–321.
- HERTKORN, O.: *Schritte auf dem Weg zum Medienlehrer.* Paderborn 1975 (FEO LL).
- HÖMBERG, E. (ed.): *Preschool Children and Television.* München 1978.
- KWELLA, M./REBITZKI, F./SCHAEFFER, B.: *Medienforschungsprojekte: Zur Thematisierung von Konflikten und sozialen Erfahrungen durch Schüler. Abschlußbericht.* Paderborn 1975 (FEO LL).
- MOOS, G.: *Bildungstechnologie und Curriculumentwicklung.* In: *Beiträge zur Bildungstechnologie* (1974), 1–2, 3–4.
- PETERS, O.: *Was leistet das Konzept der Unterrichtstechnologie?* In: *ISSING, L./KNIGGE-ILLNER, H.*: *Unterrichtstechnologie und Mediendidaktik.* Weinheim 1976, 39–52.
- SCHERELL, A./JACOBI, B.: *10 Jahre Sesamstraße – Was ist aus der Sendung geworden?* Berlin 1980.
- SCHRAMM, W./COOMBS, P. H./KAHNERT, F./LYLE, J.: *The New Media: Memo to Educational Plans.* Paris 1967 (UNESCO).
- SCHÜLER, H., u. a.: *Was ist der Mensch? 6 Unterrichtseinheiten für ein fächerübergreifendes Curriculum der Sekundarstufe I – Lernbereiche: Biologie und Sozialkunde.* Stuttgart 1980 (J. B. Metzler).
- SCHULZE-FRÖHLICH, U./SCHULZE-FRÖHLICH, G.: *Erfahrungen mit der Unterrichtseinheit „Kolonialismus – Unabhängigkeit – Entwicklung am Beispiel Nigerias“.* In: *AV forschung 23* (1980), 51–162.
- SUSTECK, H.: *Lehrer zwischen Tradition und Fortschritt.* Braunschweig 1975.
- THEURING, W.: *Das Institut für Film und Bild.* In: *Ehrenwirth Grundschulmagazin 7* (1976), 3–6.
- TULODZIECKI, G. (Hrsg.): *Schulfernsehen in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Zusammenstellung von Projekten des öffentlichen Schulfernsehens.* Köln 1977.
- ZENTRUM FÜR PÄDAGOGISCHE BERUFSPRAXIS DER UNIVERSITÄT OLDENBURG: *Demokratisierung der Medienpraxis. Reader.* Oldenburg 1978.